



Juli 1999

Mit der Bibel leben

Monatliche Gedanken zu einem biblischen Text, herausgegeben von der röm.-kath. Pfarrei Murten und den ev.-ref. Kirchgemeinden Murten und Merlach

Jesus zu Gast beim Zöllner Zachäus

Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war sehr reich. Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen mußte.

Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muß heute in deinem Haus zu Gast sein. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf.

Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist. (Lk 19, 1-10)

Der 'ungebetene' Gastgeber

Da wird einer zum Gastgeber, der so gar nicht in die Vorstellungen paßt – weder in die Vorstellungen der Bewohner von Jericho zur Zeit Jesu und vielleicht auch nicht in unsere.

Der Evangelist Lukas bleibt sachlich bei der Beschreibung des Gastgebers Zachäus: er sei der oberste Zollpächter, sehr reich und etwas kleingewachsen. Weniger zurückhaltend das Urteil das Volkes: Zachäus, ein Sünder. Und vielleicht noch massiver die Worte Jesu: Zachäus, ein Verlorener.

Und gerade dieser Zachäus wollte Jesus sehen. Was erhoffte er sich davon? Dieser Superreiche, der ohnehin schon alles besaß, was das Herz begehren mochte. Gehörte es für einen, der schon alles hat, einfach dazu, daß er auch bei diesem Spektakel in der ersten Reihe dabei ist, sich zeigen und gesehen werden kann? War er sich dessen bewußt, was auf dem Spiel stand, falls es wirklich zu einer Begegnung mit diesem Jesus kommen sollte: all sein Reichtum, sein Prestige, seine Macht?

Das Evangelium schweigt sich über Zachäus' Motive aus. Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei. Das ist alles, was wir vom Evangelisten Lukas erfahren. Aber es lag dem reichen, mächtigen Zöllner offenbar sehr viel daran, den armen Wanderprediger, der sich um weltliche Machtverhältnisse scherte, zu sehen, denn Zachäus scheute nicht einmal davor zurück, auf einen Baum zu klettern: Wahrscheinlich auch in der damaligen Zeit eine ausgefallene und auffällige Aktion für einen Mann in einer solchen sozialen Stellung.

Aber Zachäus, die ausgeschlossene Randfigur, wird plötzlich ins Zentrum des Geschehens gerückt. Der Geächtete, gerade er wird beachtet. – Schlicht, aber bestimmt, kompromißlos und pragmatisch sind die Worte Jesu: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muß heute in deinem Haus zu Gast sein. – Und Zachäus – zum Gastgeber erkoren – gehorcht freudig!

Der unerwartete Gast

Jesus zu Gast bei Zachäus? Der Verkünder des Reiches Gottes mit den Unterdrückern, den Reichen, jenen, die ihre Macht mißbrauchen, unter einem Hut? So mag sich die Menge empört haben.

Jesus reagiert anders, als die Menschenmenge es gerne gehabt hätte. Statt einer saftigen Predigt über das Leiden der Unterdrückten und die Unmoralität der Mächtigen lädt sich Jesus bei Zachäus zum Essen ein – und das ist nicht mehr und nicht weniger als eine Auserwählung! Gilt also plötzlich nicht mehr, was Jesus kurz zuvor verkündete: Eher gehe ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher in das Reich Gottes komme (Lk 18,25)?

Doch! Dieser provozierende Satz gilt. Und gerade *deshalb* lädt sich Jesus bei Zachäus ein. Das ist kein Widerspruch. Aber wie ist das zu verstehen? – Durch diese Begegnung in Jericho wird einmal mehr offenbar, in welcher Mission Jesus unterwegs war. Er kam nicht als Richter nach Jericho, um über die 'Reich-Gottes-Würdigkeit' der dortigen Bewohner zu entscheiden – genau das hatte die Menschenmenge wohl erwartet. Sondern er kam als jemand, der den Weg zum Reich Gottes zeigte und diesen Weg gerade auch den Ausgeschlossenen, den Verlorenen, den Sündern öffnete.

So schlicht die Worte Jesu auch waren, in ihnen lag eine unwiderstehliche Kraft. Durch die unerwartete Achtung des Geächteten, des Unbeliebten, des Sünders vermag Jesus bei diesem etwas auszulösen. Heute würde man von 'Hilfe zur Selbsthilfe' sprechen. Zachäus ist bereit, einen sehr hohen Preis dafür zu bezahlen. Wir brauchen nicht nachzurechnen, ob ihm nach dem Einlösen seines Versprechens noch etwas bleibt oder ob er sich dadurch zu einem Armen macht. Das zählt nun nicht mehr, denn das, was er gewonnen hat, wiegt ihm alles auf!

Wo stehen wir?

Jesus ist gekommen, das Reich Gottes allen aufzuschließen. – Aber der Weg dorthin ist nicht für alle der gleiche. Das ist, kurz gefaßt, die *doppelte*, teils tröstliche, teils vielleicht beunruhigende *Botschaft* dieser biblischen Episode.

Nochmals: *Tröstlich* ist es zu erfahren, daß Jesus jede und jeden sucht, auch jene, die wir vielleicht gar nicht als geeignet für Gottes Reich erachten.

Und *beunruhigend* kann sein, daß es dieses Reich nicht zum Nulltarif gibt – allerdings wird das Bezahlen des Preises nicht bittere Verpflichtung, sondern eine Selbstverständlichkeit, wie Zachäus zeigt.

Und wenn wir nun die Brücke schlagen zu unserem Leben – oder uns zurückversetzen nach Jericho: Wo sehen wir uns in dieser Geschichte?

⇒ Stehen wir mitten in der Menschenmenge, die hin- und herschwankt zwischen Schaulust und Begeisterung? In der Menschenmenge, die sich zu Recht diesem armen Wanderprediger nahe und verbunden fühlen darf, die allerdings gelegentlich etwas vorschnell verurteilt?

⇒ Klettern wir wie Zachäus auf Bäume? Etwas neugierig, vielleicht ahnend und erwartend, sicher aber gerne bereit herunterzusteigen und umzukehren, wenn wir gerufen werden?

⇒ Oder könnten wir uns gar als Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu sehen? Als Menschen, die an das Gute in jedem Menschen glauben und dieses auch zu wecken versuchen?

Alexander Schroeter

Weitere Exemplare können unter folgenden Telefonnummern bestellt werden:

- Röm.-kath. Pfarrei: 026 / 670 21 36

- Ev.-ref. Kirchgemeinden Murten und Merlach: 026 / 670 30 31